

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

Predigttext 5.So.n.Trinitatis, 4.7.2021: 1.Korinther 1,18-25

Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es Gottes Kraft.

Denn es steht geschrieben (Jesaja 29,14): "Ich will zunichtemachen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen."

Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weisen dieser Welt? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht?

Denn weil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt selig zu machen, die da glauben.

Denn die Juden fordern Zeichen und die Griechen fragen nach Weisheit, wir aber predigen Christus, den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis und den Heiden eine Torheit; denen aber, die berufen sind, Juden und Griechen, predigen wir Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit.

Denn die göttliche Torheit ist weiser, als die Menschen sind, und die göttliche Schwachheit ist stärker, als die Menschen sind.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

„Die Weisheit der Weisen.“ Im Blick auf die Griechen könnte Paulus da wohl an die berühmten Philosophen¹ gedacht haben, auf die die Griechen mit Recht stolz sein konnten. Berühmte Lehrer und Denker wie Sokrates (469-399 v. Chr.), Platon (428-348 v. Chr.) oder Aristoteles

¹ Eine lange Liste mehr oder weniger berühmter griechischer Philosophen findet sich unter:

https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_antiker_Philosophen

(384-322 v. Chr.) waren zwar schon lange tot, aber sie prägen unser Denken und unsere Kultur bis heute.

Und im Blick auf die Juden mag er sich an seine eigene Ausbildung „zu den Füßen Gamaliels“² erinnern, einer der ganz berühmten jüdischen Gelehrten. Die Welt verstehen, die Geheimnisse Gottes enträtseln, - das war schon immer eine Herausforderung, und ist es bis heute. Bei all den Hochschulen und Universitäten um uns herum sind wir ja quasi auch umgeben von der „Weisheit der Weisen“.

Doch Paulus fällt ein vernichtendes Urteil: Die Weisheit der Welt: zunichte gemacht. Er zitiert den Propheten Jesaja: "Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen." Und fragt: „Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weisen dieser Welt? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht?“

Ich überlege, was das aktuell bedeuten könnte. Und mir fällt zuallererst *eines* ein (ob das wirklich im umfassenden Sinn wiedergibt, was mit hier *Weisheit* gemeint ist, sei mal dahingestellt). Aber dieses Lebensgefühl: Wir haben die

² Apostelgeschichte 22,3: „mit aller Sorgfalt unterwiesen im väterlichen Gesetz zu Füßen Gamaliels“
² Predigt 4.7.2021.odt 10257

Dinge im Griff; dieses Selbstverständnis des modernen, technikgläubigen Menschen: Wir beherrschen die Welt – das ist uns durch die Pandemie doch ziemlich über den Haufen geworfen worden.

Natürlich: Geforscht wurde, und mit Erfolg. Aber zunächst mal hat dieses winzige Virus die Welt doch ziemlich aus dem Takt gebracht. Und die Geschichte ist ja noch nicht vorbei.

Es fällt mir zwar schwer, einfach zu sagen: Gott hat uns dieses Virus geschickt, - das wäre mir zu eindimensional und passt für mich auch nicht zu dem Bild von einem liebenden und den Menschen zugewandten und fürsorglichen Gott. Aber wenn es gilt, was Jesus in Matthäus 10 sagt: „Verkauft man nicht zwei Sperlinge für einen Groschen? Dennoch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne euren Vater“, dann wird man Gott ja nicht ganz aus der Geschichte raushalten können, und dann wäre doch wohl tatsächlich mit Paulus zu fragen: „Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht?“ Jedenfalls hat diese Pandemie unserem Selbstwertgefühl als souveräne Beherrscher der Welt einen ziemlichen Dämpfer verpasst.

Paulus hat ganz gewiss nicht grundsätzlich was gegen Bildung. Forschung und Lehre wären für ihn heute ein hohes Gut. Die Weisheit hat in der Bibel insgesamt ja einen guten Ruf und ein hohes Ansehen. Aber Paulus weiß eben auch: Unser Wissen ist Stückwerk. Und es ist gut, wenn wir uns dessen bewusst sind.

Vor allem aber ist ihm an seinem eigenen Lebensweg eines deutlich geworden: Seine ganze schriftgelehrte Bildung, auf die er einst so stolz war, hat ihn Gott nicht näher gebracht, sondern hat ihn im Gegenteil von Gott weggeführt. Weil Gott anders ist. Weil Gott einen Weg zum Heil eröffnet hat, der mit den Maßstäben menschlicher Vernunft nicht wirklich zu verstehen ist: „Weil die Welt durch *ihre* Weisheit Gott in *seiner* Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt selig zu machen, die da glauben.“

Die Torheit der Predigt. Wir ahnen schon, dass da irgendwas unseren „normalen“ Vorstellungen zuwiderläuft. Wir überlegen ja – um nur ein Beispiel zu nennen: Wie können wir die Kirche und ihre Botschaft der Welt so präsentieren, dass sie attraktiv überkommt. Dass sie anziehend wirkt. Wie wir die Botschaft möglichst eingängig, möglichst niederschwellig, möglichst wenig anstößig oder gar

abschreckend darbieten. Wir nutzen wenn möglich die modernen Medien, um Menschen mit der guten Nachricht von der Liebe Gottes zu erreichen, vielleicht nicht immer in der wünschenswerten Qualität. Aber doch mit bestem Willen und Bemühen. Und stoßen dabei doch ganz schnell an eine Grenze, und die liegt in der Botschaft selbst: „Die Juden fordern Zeichen und die Griechen fragen nach Weisheit, wir aber predigen Christus, den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis und den Heiden eine Torheit.“

Unsere ganzen Bemühungen um – ich nenne es mal: Plausibilisierung der Botschaft – also all unsere Versuche, das Evangelium verständlich und einleuchtend weiterzusagen, finden ihre Grenze ausgerechnet da, wo es um den Kern der Botschaft geht, Jesu Tod auf Golgatha – für uns: „Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es Gottes Kraft.“

Das Wort vom Kreuz, - was genau meint Paulus damit? Es meint – in einer griffigen Formel zusammengefasst – das, was die Evangelien als Passionsgeschichte erzählen, und was Johannes unüberbietbar so deutet: „Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn

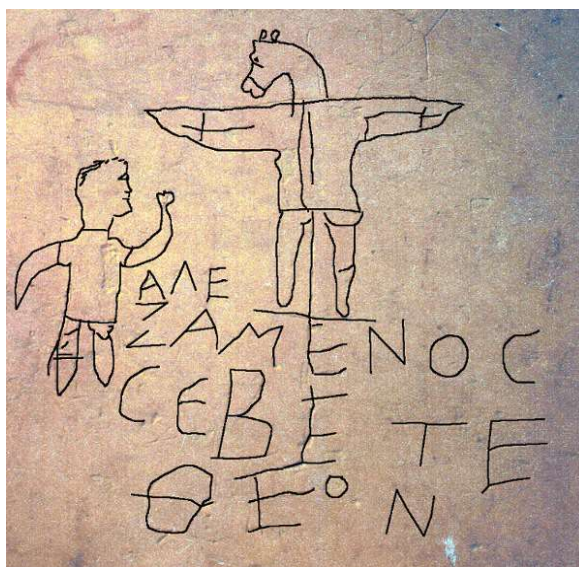
gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

Das ist: Torheit. Denn wenn Menschen an Gott denken, dann geht es normalerweise um Größe, um Allmacht, um Herrlichkeit und Unbesiegbarkeit. Was wir statt dessen sehen, ist ein Mensch, der verprügelt und gefoltert wird. Der auf die demütigendste Weise hingerichtet wird und nach einem Stunden dauernden Todeskampf elendig stirbt.

Wir sind kirchlich sozialisiert und an das Kreuz, auch an den „Cruzifixus“, die Darstellung des Gekreuzigten, von klein auf gewöhnt. Aber, um es mal ganz nüchtern und brutal zu sagen: Kein Mensch käme auf den Gedanken, das Bild eines blutüberströmten Hingerichteten zum Aushängeschild seiner „Firma“ zu machen (ich bin mir dessen bewusst, dass „Firma“ nicht das angemessene Wort ist, aber wir müssen ja mal von der Binnen- zur Außenperspektive wechseln, um zu begreifen, wovon Paulus hier redet), - also: nur ein Vollpfosten käme auf den Gedanken, dieses Bild zu seinem Markenzeichen zu machen, - was tatsächlich schon in der Antike zu Hohn und Spott

geführt hat.³ Das ist es, was sich hinter dem Wort „Torheit“ im Klartext verbirgt.

Was heißt das nun – auf unsere Zeit angewandt? Zum einen sicherlich, dass wir es mit einer sperrigen Botschaft



zu tun haben, die sich in keinen Mainstream stromlinienförmig einspeisen lässt. Das Wort vom Kreuz ist nicht „gefällig“, sondern widerspenstig.

Aber wir kommen nicht daran vorbei: „Weil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt selig zu machen, die da glauben.“ „In keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.“⁴

³ Im Jahr 1856 machten Archäologen auf dem Hügel Palatin in Rom nach der Entfernung von Trümmerschutt eine sowohl seltsame als auch sensationelle Entdeckung. Sie stießen bei Ausgrabungen eines ehemaligen Wachlokals für Soldaten auf eine Kritzelei an einer Wand, ein Graffiti, das wohl mit einem Nagel oder einem Messer in den Wandverputz eingeritzt worden war. Und sie erkannten eine Kreuzesdarstellung aus dem frühen zweiten Jahrhundert (ca. 125 n. Chr.). Noch mehr staunten sie, als sie bemerkten, dass die Figur am Kreuz mit einem Eselskopf dargestellt ist. Daneben steht ein junger Mann, der zum Gekreuzigten mit dem Eselskopf aufblickt und grüßend, betend die Hand zu ihm erhebt. Darunter steht mit ungelassenen Buchstaben in griechischer Sprache geschrieben: „Alexamenos sebete theon“, zu deutsch: „Alexamenos betet (seinen) Gott an“. Diese in Stein geritzte Karikatur, dieses „Spottkreuz“, ist die älteste bildliche Darstellung des Gekreuzigten, die wir kennen. Quelle: https://www.pius-kirchgessner.de/05_Predigten/B_Karwoche/Im%20Kreuz_druck.htm

⁴ Apostelgeschichte 4,12

Zum andern ist das aber auch unser „Programm“, bleibende Verpflichtung für die *Kirche*. „Nachfolge“, - so lautet das Leitbild dieses Sonntags. Die Kirche ist in die Nachfolge dieses seltsamen Retters gerufen. Der eben nicht auf Glanz und Stärke setzt, nicht auf die „überredenden Worte der Weisheit“⁵, der es sich erlaubt, Prediger zu schicken, die in Schwachheit und mit Furcht und großem Zittern mit dürren Worten von den großen Taten Gottes erzählen, die so ganz anders sind als die üblichen Heldengeschichten: „Wir predigen Christus, den Gekreuzigten, den einen ein Ärgernis und den anderen eine Torheit; denen aber, die berufen sind, predigen wir Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit.“ Und das ist genau der Punkt: In dieser sperrigen Botschaft steckt Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Und der dürfen wir etwas, nein: alles zutrauen. Sie hat die Kraft selig zu machen, indem sie – allen Erwartungen zum Trotz – Glauben schafft, - und so: selig macht. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

5 1. Korinther 2,3-5
8 Predigt 4.7.2021.odt 10257